

# „Ob sich nun etwas ändert?“

Am Wochenende fanden die letzten Jugendweihefeiern statt. Etwa 1000 Erfurter Jugendliche feierten dieses Jahr das Fest

VON ANJA DEROWSKI

**Erfurt.** Antonia ist aufgeregt. Ihre Wangen leuchten rötlich, die Augen strahlen glücklich. Sie trägt ein langes grünes Kleid, die Haare sind zu einem Halbopfgebunden.

Es ist Pfingstsonntag, kurz vor 13 Uhr, und Antonia hat heute Jugendweihe. Es ist die vorletzte Jugendweihefeier in Erfurt in diesem Jahr, um 15.30 Uhr findet dann die letzte statt. Etwa 1000 Erfurter Schüler hatten sich entschieden, dieses Fest mit Familie und Freunden zu feiern.

Möglich macht dies der Verein „Jugendweihe Erfurt“. Seit April sind Dana Grosch und Veronika Hofer vom Verein jedes Wochenende unterwegs, um die Feiern durchzuführen.

Diese erfreuen sich seit einigen Jahren wieder zunehmender Beliebtheit. Mittlerweile werden auch Sömmerda, Apolda, Kölleda und das Eichsfeld von dem Verein betreut. 28 Feiern wurden dieses Jahr angeboten, 15 davon in Erfurt. „Die Jugendweihen“, sagt Dana Grosch, „machen aber nur zehn Prozent unserer Vereinstätigkeit aus. 90 Prozent sind Jugendverbandsarbeit.“

Doch zurück in den Kaisersaal. Dort warten im Foyer mehr als 50 Jugendliche, unter ihnen die 13-jährige Antonia. Sie habe sich bewusst entschieden, Jugendweihe zu feiern – so wie 20 aus ihrer Klasse der Gemeinschaftsschule in Urbich. Wer wie den Saal betreten und in die Sitzreihe eintreten soll, das erklärt ihnen Dana Grosch anhand einer kleiner Zeichnung, die den Saal zeigt. Dieser ist bis auf den letzten Platz gefüllt, die Familien warten auf die Ehren Gäste. Als das Licht aus- und die

TA 06.06.2019



Dana Grosch und Veronika Hofer vom Jugendweiheverein riefen die Jugendlichen auf die Bühne. Am Sonntag 13 Uhr feierten die Schüler der Gemeinschaftsschule Urbich und die Sportgymnasiasten Jugendweihe im Kaisersaal. Foto: Anja Derowski

Musik angeht, erheben sie sich von ihren Stühlen. Es ist ein großer Moment für die Schüler. Ein weiterer wird folgen, wenn sie auf der Bühne stehen und namentlich einzeln genannt werden. Doch bis dahin vergehen noch etwa 45 Minuten.

Zeit für Live-Musik der Sömmerdaer Band „Stürmisch“, die Festansprache und eine Präsentation zahlreicher Bilder. In ihr werden von jedem Jugendweiheteilnehmer im Saal je drei Fotos gezeigt: als Baby, Schulanfänger und ein aktuelles Foto. Das Gelächter ist groß, bei Eltern und

Großeltern rollen die ersten Tränen. In seiner Rede thematisiert Stephan Herrmann, der Vorsitzende des Landesverbandes „Jugendweihe Thüringen“, wie er überhaupt die Jugendlichen ansprechen solle. „Was seid ihr“, fragt er.

Was folgt, könnte ein bisschen als Aufklärungsvortrag über die Gefahren sozialer Netzwerke verstanden werden. Er redet über Datenschutz, die persönliche Freiheit, Flüchtlinge . . . – stets Bezug nehmend auf den weiteren Weg der Jugendlichen. „Die Jugendweihe ist nicht der

Anfang eines neuen Lebens – es sei denn, ihr entscheidet euch dafür“, sagt er abschließend.

Vorhin im Foyer, als alle Schüler auf ihren Auftritt warteten, ist sich Antonia auch unsicher, was nach dem heutigen Tag geschehen wird. „Ich weiß nicht, ob es danach anders sein wird.“ Sie ringt ein wenig nach Worten, die fehlen heute einfach, die Aufregung ist zu groß. Die Mama kommt noch einmal kurz zu ihr, drückt sie und verschwindet wieder.

Nach einer Dreiviertelstunde werden die Jugendlichen auf die

Bühne gerufen. Sie erhalten, wie es gefühlt schon immer gewesen war bei Jugendweihefeiern, eine Urkunde, ein Buch über das Leben nach diesem Wendepunkt und eine Rose. Diese Kontinuität ist es vielleicht, die mehr Familien in ihren Überlegungen bestärkt, ihr Kind an der Jugendweihe teilnehmen zu lassen.

Antonia hat diese Entscheidung bewusst getroffen. Nach der offiziellen Feierstunde wird in Familie gefeiert. „Ich freue mich, dass alle da sind“, sagt sie. Und wohin geht es?

„Zu Oma Brunhilde.“